

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 4

Artikel: Heizöl, ein Instrument im Handelskampf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HEIZÖL, ein Instrument im Handelskampf

Nr. 4

Nr. 4

ZÜRCHER ILLUSTRIERTE

97



So sah das Basler «Oeldepot» im Jahre 1891 aus. Die Tankbehälter verlieren sich in einem Gewirr von Holzschuppen und Fässerappeln, primitive Holzäune umfanden den Platz, der einen alles andere als repräsentativen Eindruck macht...

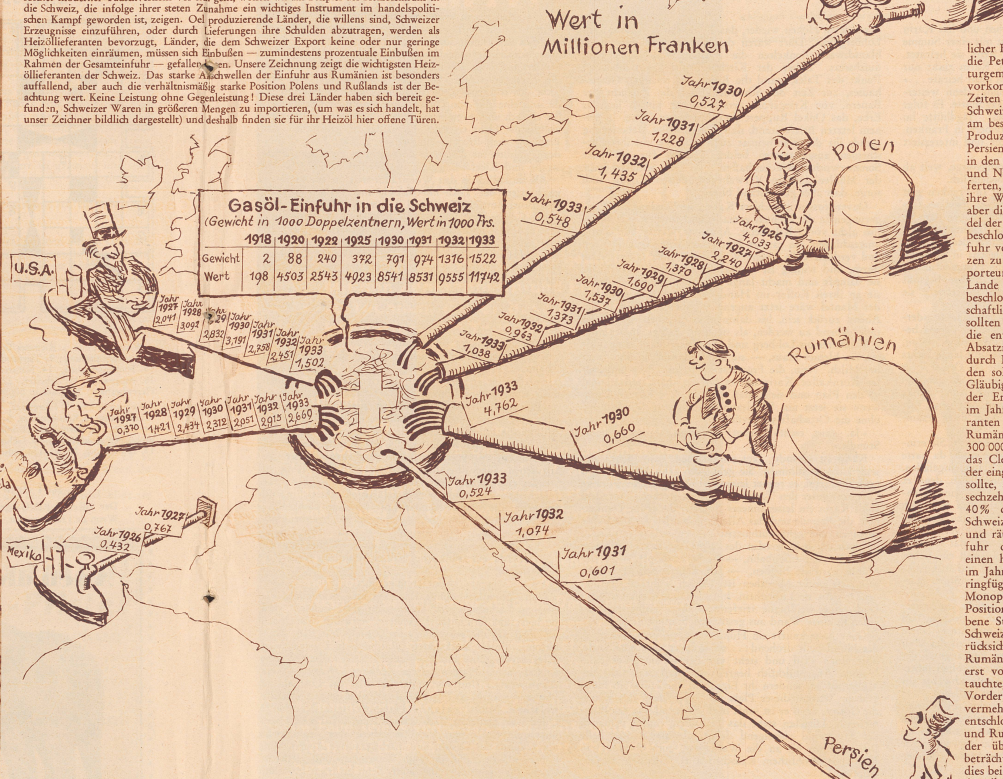


Heute umfassen den Rheinhafen in Basel gewaltige Tankanlagen. Unsere Flugzeugaufnahme zeigt einen Ausschnitt, die Oelreservoirs einer einzigen Gesellschaft.

Wer die Schweiz mit Waren beliefert, soll auch aus der Schweiz Waren beziehen! Das ist das Gebot zum Schutze der nationalen Arbeit und der einheimischen Industrie. Wie ein solcher moderner Tauschverkehr vor sich geht, wollen wir am Beispiel der Heizöleinfuhr in die Schweiz, die infolge ihrer stetigen Zunahme ein wichtiges Instrument im handelspolitischen Kampf geworden ist, zeigen. Oel produzierende Länder, die willens sind, Schweizer Erzeugnisse einzuführen, oder durch Lieferungen ihre Schulden abzutragen, werden als Heizöllieferanten bevorzugt, Länder, die dem Schweizer Export keine oder nur geringe Möglichkeiten einräumen, müssen sich Einbußen — zumindestens prozentuale Einbußen im Rahmen der Gesamteinfuhr — gefallen lassen. Unsere Zeichnung zeigt die wichtigsten Heizöllieferanten der Schweiz. Das starke Aufschwellen der Einfuhr aus Rumänien ist besonders auffallend, aber auch die verhältnismässig starke Position Polens und Russlands ist der Beachtung wert. Keine Leistung ohne Gegenleistung! Diese drei Länder haben sich bereit gefunden, Schweizer Waren in größeren Mengen zu importieren, (um was es sich handelt, hat unser Zeichner bildlich dargestellt) und deshalb finden sie für ihr Heizöl hier offene Türen.

Gasöl-Einfuhr in die Schweiz
(Gewicht in 1000 Doppelzentnern, Wert in 1000 Frs.)

	1918	1920	1922	1925	1930	1931	1932	1933
Gewicht	2	88	240	372	701	974	1316	1522
Wert	108	4503	2543	4023	8541	8531	9355	11142



Im Jahre 1933 exportierte die Schweiz nach Rumänien:

Waren	Wert	Waren	Wert
Baumwollgarne	1.600.000	Müllerei- u. Wasserkraft- u. Dampfmaschinen	202.000
Baumwollgewebe, gebleicht, gefärbt, bedruckt, gemustert	856.000	Gas-, Petrol- u. Benzin-Maschinen	1.034.000
Plattschicht-Ideremien	424.000	Diverse Maschinen	1.143.000
Seidencocons, Floren, Seide, Kunstseide etc.	424.000	Kunstseiden, Aluminium, etc.	1.143.000
Woll- u. Kattungarn	272.000	Uhren, Instrumente, etc., u. Apparate	1.140.000
Strohgeflecht u. Waren aus Stroh	718.000	Anilinfarben	2.094.000
Kühl-Maschinen, Spinnerei- u. Zwillingsmaschinen, Weberei- u. Wärmemaschinen	291.000	Pharmazie-Artikel, Drogen, Chemikalien	1.006.000
Dynamo-elektr. Maschinen	165.000	Diverses	165.000

Total Export nach Rumänien im Jahre 1933 Fr. 10.945.000

Im Jahre 1933 exportierte die Schweiz nach Polen:

Waren	Wert	Waren	Wert
Eiswaren, Bleisatz, etc.	518.000	Chemische u. pharmazeutische Artikel	623.000
Baumwollgarne, Gewebe	1.060.000	Parfümerien	400.000
Seidengewebe	2.100.000	Anilinfarben	1.000.000
Kupfer, Zink, Nickel, etc.	653.000	Maschinen	962.000
Uhren- u. Uhrbauteile	900.000	Überige Artikel	5.784.000

Total Export nach Polen im Jahre 1933 Fr. 14.000.000

Im Jahre 1933 exportierte die Schweiz nach Russland:

Waren	Wert	Waren	Wert
Dynamo-elektr. Maschinen	646.000	Uhren aller Art u. Uhrenbestandteile	608.000
Werkzeug-Maschinen	2.400.000	Käse	285.000
Diverse Maschinen	941.000	Anilinfarben	200.000
Elektr. Ausstattungen für Automobile	2.159.000	Elektroden	876.000

Total Export nach Russland im Jahre 1933 Fr. 8.115.000

Heizöl ist heute zu einem ernsthaften Konkurrenten der Kohle geworden. In Schiffahrts- und Industriebetrieben, in Hotels, Spitalen und Bäckereien, in zunehmendem Maße auch in Privathäusern haben Oelfeuerungsanlagen die Kohlenkessel verdrängt. Das Heizöl, das in der Schweizer Handelsstatistik erst in den Nachkriegsjahren auftauchte, ist heute auf dem Wege, ein bedeutender volkswirtschaftlicher Faktor zu werden. Heizöl — das sind die Petroleumrückstände, deren Einfuhr naturgemäß aus den Ländern erfolgte, die Erdölvorkommen aufzuweisen haben. In normalen Zeiten war es selbstverständlich, daß die Schweiz ihren Bedarf dort eindeckte, wo es am besten und vorteilhaftesten erschien. Die Produzenten in Mexiko und Venezuela, in Persien und Polen, Rumänien und Rußland, in den Vereinigten Staaten von Amerika, Peru und Niederländisch-Indien machten ihre Offerten, und die Schweizer Importeure trafen ihre Wahl je nach der Zweckmäßigkeit. Als aber die Schweiz mehr und mehr in den Strudel der Wirtschaftskrise hineingezogen wurde, beschloß die Bundesregierung, auch die Einfuhr von Heizöl nach bestimmten Grundätzen zu regeln. Nicht mehr der einzelne Importeur hatte zu entscheiden, aus welchem Lande er sein Oel bezog, sondern der Staat beschloß eine Regulierung nach volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten. Jene Länder sollten in erster Linie berücksichtigt werden, die entweder der Schweizer Industrie neue Absatzmöglichkeiten eröffneten, oder aber durch Lieferungen in die Lage versetzt werden sollten, ihre Schulden an die Schweizer Gläubiger abzutragen. — So kam es, daß seit der Errichtung des Kompensationsverkehrs im Jahre 1932 sich das Bild der Heizöleinfuhr für die Schweiz vollständig veränderte. Rumänien, das im Jahre 1932 nur für rund 300 000 Fr. lieferte, schnellte plötzlich durch das Clearing-Abkommen, das der Losierung der eingetragenen Schweizer Guthaben dienen sollte, an die Spitze und übernahm — versechszehnfacht — mit einem Schlage über 40% der gesamten Heizölversorgung der Schweiz. Rumänien trat noch ein übriges und räumte im Rahmen seiner eigenen Einfuhr den Schweizer Industrieerzeugnissen einen hervorragenden Platz ein. Polen, das im Jahre 1926 für den damals noch recht geringfügigen Schweizer Heizölbedarf eine Art Monopol besaß und im Verlauf der Zeit diese Position einbüßte, konnte seine zurückgeschobene Stellung dadurch behaupten, daß es Schweizer Produkte in stärkerem Maße berücksichtigte. Auch Rußland, das ebenso wie Rumänien als Heizöllieferant von Bedeutung erst vor verhältnismässig kurzer Zeit auftauchte, hat sich im Jahre 1934 dadurch in den Vordergrund spielen können, daß es sich zur vermehrten Aufnahme Schweizer Erzeugnisse entschloß. — Gegenüber Rumänien, Polen und Rußland hat sich der prozentuale Anteil der übrigen Heizöllieferanten der Schweiz beträchtlich vermindert. Am sichtbarsten tritt dies bei den Vereinigten Staaten zutage, deren Anteil seit 1929 von 37% bis auf 10% in den ersten zehn Monaten des Jahres 1934 zurückgegangen ist. Auch die prozentuale Einbuße Venezuelas ist bedeutend, und Mexiko ist als Heizölquelle der Schweiz nahezu völlig ausgefallen.

E. G.

Zeichnung von E. Ebner